

Der bewegte Körper

Robert Sturm

Der bewegte Körper

***Zur Kulturgeschichte des Frauensports
im 19. Jahrhundert***

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Bild auf dem Umschlag:
Vulcana Kate Roberts um 1900,
Wikimedia Commons
Bearbeitet vom Autor

ISBN 978-3-96138-467-9

© 2026 Wissenschaftlicher Verlag Berlin

Olaf Gaudig & Peter Veit GbR

www.wvberlin.de / www.wvberlin.com

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, auch einzelner Teile, ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für fotomechanische Vervielfältigung sowie Übernahme und Verarbeitung in EDV-Systemen.

Druck und Bindung: SDL – Digitaler Buchdruck, Berlin

Printed in Germany

€ 35,00

VORWORT

Dieses Buch widmet sich einem Thema, das in der neueren Kultur- und Sozialgeschichte zunehmend an Bedeutung gewonnen hat: der Geschichte weiblicher Bewegungskultur im 19. Jahrhundert. Unter dem Titel *Der bewegte Körper* wird der Versuch unternommen, den Zusammenhang von Geschlecht, Körper und Moderne in einer Epoche zu rekonstruieren, in der physische Erziehung, moralische Disziplin und soziale Ordnung in komplexer Weise miteinander verflochten waren. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Geschichte des Sports im engeren Sinne, sondern die kulturhistorische Analyse seiner symbolischen, ästhetischen und gesellschaftlichen Dimensionen.

Der weibliche Körper war im 19. Jahrhundert Gegenstand intensiver diskursiver Auseinandersetzungen. Zwischen medizinischen Diagnosen, pädagogischen Leitbildern und künstlerischen Idealbildern wurde er vermessen, definiert und normiert. Bewegung erschien dabei zugleich als Bedrohung und als Verheißung. Sie konnte die Grenzen der Geschlechterordnung infrage stellen, aber auch als Mittel moralischer Erziehung fungieren. Gerade in dieser Ambivalenz zeigt sich die historische Bedeutung der weiblichen Bewegungskultur. Sie war sowohl Ausdruck eines Modernisierungsprozesses als auch ein Instrument gesellschaftlicher Disziplinierung.

Das vorliegende Buch verfolgt diese Entwicklung in einer vergleichenden Perspektive zwischen Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Der Blick auf transatlantische Verflechtungen verdeutlicht, dass der Aufstieg des Frauensports kein isoliertes Phänomen nationaler Reformen war, sondern Teil eines größeren kulturellen Transfers. Ideen, Praktiken und Körperbilder zirkulierten über Grenzen hinweg und prägten eine gemeinsame „Sprache der Bewegung“. Dabei werden die verschiedenen sozialen und institutionellen Räume analysiert, in denen diese Kultur entstand – von höheren Töchterschulen und Mädchenpensionaten über Turnvereine und Tanzstudios bis hin zu Zirkusarenen und Varietébühnen.

Das Buch versteht sich als Beitrag zu einer historischen Anthropologie des Körpers. Es untersucht, wie Bewegungspraktiken symbolische Ordnungen von Geschlecht, Moral und Nation stabilisierten oder unterliefen. Die Frage nach weiblicher Selbstbestimmung wird hier nicht als teleologischer Fortschritt erzählt, sondern als konfliktreicher Prozess zwischen Anpassung und Widerstand, zwischen Disziplinierung und Ausdruck. Körperliche Bildung erscheint so als Teil eines umfassenden Projekts der Moderne – der Ausbildung eines autonomen, zugleich aber gesellschaftlich formierten Subjekts.

Mein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, die dieses Projekt durch anregende Diskussionen begleitet haben, insbesondere im Umfeld kulturhistorischer und geschlechtergeschichtlicher Forschung. Für Hinweise auf Quellenbestände danke ich den Mitarbeiterinnen der Staatsbibliothek zu Berlin sowie den Archiven der Women's History Library in London und der Sophia Smith Collection in Northampton (MA). Ebenso gilt mein Dank den Studierenden und Leserinnen, deren kritische Fragen den Blick auf historische Körper immer wieder neu geschärft haben.

Das Buch möchte nicht nur einen Beitrag zur Erforschung der historischen Frauen- und Körpergeschichte leisten, sondern zugleich zeigen, dass Bewegung als kulturelle Praxis stets mehr bedeutet als physische Aktivität. Sie ist Ausdruck eines Denkens über Freiheit, Form und Grenze – und damit ein zentrales Element der Moderne selbst.

Robert Sturm
Frühjahr 2026

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1 Einleitung.....	9
1.1 Forschungsinteresse und kulturhistorische Perspektive.....	9
1.2 Quellen, Diskurse und Deutungsrahmen.....	12
1.3 Begriff und Bedeutung von Bewegungskultur.....	14
2 Weiblichkeit und Gesellschaft im 19. Jahrhundert.....	18
2.1 Die Ordnung der Geschlechter.....	18
2.2 Tugend, Sittsamkeit und Körperideale.....	21
2.3 Medizinische und moralische Vorstellungen vom weiblichen Leib.....	24
3 Entstehung weiblicher Bewegungskulturen.....	28
3.1 Hausgymnastik, Tanz und Reigen.....	28
3.2 Pädagogische Reformen und der Einfluss der Turnbewegung.....	32
3.3 Zwischen Zucht und Freiheit: Körperliche Erziehung der Mädchen.....	37
4 Räume der Bewegung – Institutionen und Milieus.....	41
4.1 Mädchenpensionate und höhere Töcherschulen.....	41
4.2 Turnanstalten und Vereine als neue Erfahrungsräume.....	44
4.3 Internationale Impulse und kultureller Austausch.....	48
5 Spielfelder der Moderne – Frauen in verschiedenen Sportarten.....	52
5.1 Frauen im frühen Tennissport.....	52
5.2 Zwischen Teamgeist und Öffentlichkeit – Frauen im Baseball und Rudern.....	55
5.3 Ein neuer Rhythmus – Frauen und der frühe Basketball.....	60
5.4 Auf zwei Rädern in die Moderne – Frauen im frühen Radsport.....	64
5.5 Ein Spiel für Männer? Frauen und der frühe Fußballsport im 19. Jahrhundert.....	67
5.6 Faustrecht und Frauenbilder – Boxerinnen im 19. Jahrhundert.....	71
5.7 Zwischen Anstand und Freiheit – Frauen im Schwimmsport des 19. Jahrhunderts.....	73
5.8 Eleganz und Präzision – Frauen im Golfsport des	

19. Jahrhunderts.....	78
5.9 Höhen und Grenzen – Frauen im Bergsport des 19. Jahrhunderts.....	82
5.10 Maß und Bewegung – Frauen in der Leichtathletik des 19. Jahrhunderts.....	86
6 Der lange Weg in die Weltöffentlichkeit – Frauen bei den Olympischen Spielen.....	92
6.1 Blick auf Athen 1896 – Ausschluss und symbolische Präsenz der Frauen.....	92
6.2 Paris 1900 – Der Eintritt der Frauen in das Licht der Weltöffentlichkeit.....	96
6.3 Segeln, Reiten und Croquet als weitere olympische Disziplinen der Frauen.....	100
6.4 Nachhall und Neubeginn – Die Wirkung der Spiele auf den Frauensport im frühen 20. Jahrhundert.....	103
7 Kampf gegen Konventionen – Frauen im „Kraftsport“ des 19. Jahrhunderts.....	107
7.1 Die Bühne der Stärke – „Strong Women“ im Musikhallen- und Zirkusmilieu.....	107
7.2 Kraft und Eleganz – Trapezkünstlerinnen und Akrobatinnen an der Jahrhundertwende.....	112
7.3 Die Disziplinierung des Körpers – Weibliche Kraft zwischen Artistik und Wissenschaft (1890 – 1910).....	117
7.4 „Strong Women“ als Progenitorinnen des modernen Frauen-Bodybuilding.....	121
8 Diskussion und Resümee.....	126
8.1 Zwischen Anpassung und Widerstand: Der weibliche Körper als kulturelles Aushandlungsfeld.....	126
8.2 Sichtbarkeit und Öffentlichkeit: Der weibliche Körper im medialen und politischen Diskurs.....	127
8.3 Die Transformation der Normen: Von der Sittsamkeit zur Selbsttechnik.....	127
8.4 Genealogie der Kraft: Kontinuitäten und Brüche.....	128
8.5 Bewegung als Symbol der Moderne.....	129
8.6 Ausblick: Körpergeschichte und Gegenwart.....	130
Literatur.....	131
Anmerkungen.....	141
Bildquellen.....	153